

mittels besonderer Vorkehrungen so zu verbergen wissen, daß sie dadurch Schutz gegen Feinde erhalten. Eine reiche Sammlung von Muscheln, eine Schmetterlingsammlung, eine Sammlung, die die berühmtesten Edelsteine der Welt in Glasimitation zeigt, allerlei Kuriositäten aus dem Mineralreich, allerlei schädliches Gewürm, wie Taranteln, Skorpione usw. werden vorgeführt werden. (Nach: Mitteilungen auf Grund von Material aus dem Reichskommissariat, hrsg. v. J. J. Weber, Leipzig.)

Bestände der bemerkenswertesten Bibliotheken Berlins im Jahre 1902. — Das soeben erschienene Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin (Verlag von P. Staniewicz, Berlin) hätte nach der bisherigen Gepflogenheit das Jahre 1900 zu behandeln gehabt. Es sind jedoch auch bereits die Jahre 1901 und 1902 und teilweise das erste Vierteljahr von 1903 berücksichtigt. Welche gewaltige Arbeitsvermehrung das bedeutet, vermag nur derjenige zu beurteilen, der in dieser Wissenschaft tätig gewesen ist. Wir kommen durch diese Kraftleistung in die Lage u. a., die Bibliotheken-Bestände Berlins vom Jahre 1902 schon heute zu erfahren, und geben im nachstehenden eine Zusammenstellung derselben:

Königliche Bibliothek	1 207 392 Bände	
Universitäts-Bibliothek	174 122	"
Bibliothek des Reichstags	127 500	"
" " Herrenhauses	48 250	"
" " Abgeordnetenhauses	80 000	"
" der Technischen Hochschule	80 000	"
" " Landwirtsch. Hochschule	47 471	"
" " Kgl. Geolog. Landesanstalt und Bergakademie	56 942	"
" " Kaiser Wilhelm-Akademie	58 000	"
" des Großen Generalstabs	72 769	"
" der Kriegsakademie	93 452	"
" " Verein. Artillerie- u. Ingenieurschule	42 330	"
" des Reichs-Marineamts	27 200	"
" " Justizministeriums	75 000	"
" " Ministeriums d. öffentl. Arbeiten	27 172	"
" " Ministeriums des Innern	40 000	"
" " Ministeriums f. Handel u. Gewerbe	59 230	"
" " Kammergerichts	78 000	"
" " Königl. Statistisches Bureau	163 461	"
" " Kunstgewerbe-Museum	29 700	"
" " Kaiserl. Statistisches Amt	4 500	"
" " Kaiserl. Gesundheits-Amt	50 000	"
" " Reichs-Postamt	40 150	"
" " Kaiserl. Patentamt	76 012	"

(Bestände 1902:) 2 758 653 Bände

Die Bibliothek des Märkischen Provinzial-Museums umfaßte am 31. März 1903 7 569 Bände

Hierzu kommen noch die Bibliotheken von Vereinen, von denen wir nur die bedeutendsten hier anführen:

Anthropologische Gesellschaft	9 418 Bände
Architekten-Verein	9 453 "
Gesellschaft für ethnische Kultur	6 700 "
Jüdische Bibliothek und Lesehalle	4 211 "
Bibliothek der Jüdischen Gemeinde	6 000 "
Medizinische Gesellschaft	19 208 "
Öffentliche Bibliothek u. Lesehalle	16 000 "
Polntechnische Gesellschaft	6 900 "

Die Städtischen Volksbibliotheken und Lesehallen zeigen folgendes Bild der Entwicklung:

1. April		
28 Volksbibliotheken	vorhand. Bände	Entliehen
1901	121 787	795 362
1902	127 826	973 384
1903	136 552	1 197 622

Städtische Lesehallen	Nachschlage- Werke	Besucher			
		männl.	weibl.	insgesamt	
1896/97	1	673	12 087	792	12 899
1897/98	1	690	18 446	784	19 230
1898/99	2	1442	37 333	1507	38 840
1899/1900	2	1500	33 443	1062	34 505
1900/01	6	3300	58 187	2513	60 700
1901/02	6	3500	76 160	3429	79 589
1902/03	11	6213	115 003	5973	120 976

Hennig.

Veröffentlichungen des Königlich preussischen Statistischen Bureaus. — Das K. Statistische Bureau zu Berlin hat in der jüngsten Zeit der statistischen Literatur wieder einige wichtige Beiträge zukommen lassen. In erster Linie sind diejenigen Veröffentlichungen zu erwähnen, die die Kenntnis der

ursprünglichen Erhebungsergebnisse vermitteln. Hierher gehören die Hefte 176 II und 177 II der »Preussischen Statistik«, wofür letzteres den Band 177 zum Abschluß bringt, nachdem der dritte Teil von beiden Bänden schon vorher ausgegeben worden ist. Das Heft 177 II der Preussischen Statistik enthält Angaben über die Volkszählung von 1900, und zwar über die Gebürtigkeit der Bevölkerung, die Blinden und Taubstummen, sowie über Arbeits- und Wohnort der in den Großstädten usw. arbeitenden oder wohnenden Personen, deren Zahlort und Wohnort am 1. Dezember 1900 derselbe, deren Arbeitsort aber ein anderer war. Im Heft 176 II, das die Statistik des gesamten niederen Schulwesens im preussischen Staate für das Jahr 1901 behandelt, finden sich die Nachrichten über die öffentlichen und privaten Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen, sowie über die sonstigen niederen Unterrichtsanstalten im Staat, in den Provinzen und Regierungsbezirken. Weiter ist die III. Abteilung des laufenden Jahrgangs der »Zeitschrift des Königlich preussischen Statistischen Bureaus« erschienen, in der außer Bücheranzeigen und der »Statistischen Korrespondenz« Abhandlungen von Dr. Max Broeske über die Bäder und Heilquellen im preussischen Staat (1896 bis 1900) und von G. Evert über die preussischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1901 enthalten sind.

Endlich sei noch auf das nunmehr abgeschlossene Viehstands- und Obstbaumlexikon hingewiesen, dessen Inhalt außer den eingehenden Nachrichten über den Viehstand und die Obstbäume auch solche über Einwohnerzahlen, über den Flächeninhalt sowie über den der wichtigsten vier Kulturarten und über den Grundsteuerreinertrag bilden und das so für jeden Volkswirt ein äußerst wertvolles Nachschlagewerk bietet. (Deutscher Reichsanzeiger.)

»Akademischer Schutzverein«. — Unter den amtlichen Bekanntmachungen im Leipziger Tageblatt Nr. 499 vom 1. Oktober 1903 findet sich die folgende Anzeige:

»Der Leipziger Zweigverein des akademischen Schutzvereins mit dem Sitz in Leipzig ist heute unter Nummer 80 in das Vereinsregister eingetragen worden.

»Leipzig, den 29. September 1903.

(gez.) Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Konkurs. — Im Anzeigebblatt des heutigen Börsenblatts findet sich unter den »Gerichtlichen Bekanntmachungen« die amtliche Anzeige vom Konkurs des Buchhändlers Herrn Karl Seyd in Hoppard. Wir fügen hinzu, daß die Firma des Herrn Carl Seyd J. C. W. Krug's Nachfolger ist. (Red.)

Prozeß Carlo Böcklin gegen Professor Dr. Muther in Breslau. (Vergl. Nr. 227 d. Bl.) — Im Prozeß Böcklin gegen Muther sagt das Urteil:

»Der inkriminierte Artikel erhebt gegen den Privatkläger den Vorwurf, die Bilder, die in Venedig ausgestellt sind, fabriziert zu haben, mit andern Worten wird ihm der Vorwurf des Betrugs und der Fälschung gemacht. Daß ein solcher, dem Sohn des verstorbenen Malers gemachter Vorwurf eine schwere Beleidigung ist, ist außer Zweifel. Auf die bona fides kommt es hier nicht an, da es sich hier nicht um üble Nachrede wider besseres Wissen handelt. Von den elf Bildern ist nur die Echtheit von fünf Bildern bestritten worden. Der Beweis der Wahrheit ist dem Angeklagten vollständig mißglückt, im Gegenteil ist bewiesen, daß die angefochtenen Bilder echt sind und von der Hand des Meisters stammen. Maßgebend waren die Aussagen der Zeugen von Tschudy, Schwarz, Müller usw. Demgegenüber können die Gutachten der Sachverständigen Firlé, Grünner und Habersfeld nicht ins Gewicht fallen, da diese nicht haben sagen können, daß die Bilder nicht echt seien; sie haben sich darauf beschränkt, die Bilder als schlecht zu bezeichnen. Allerdings hat der Kunstmaler Knopf ein andres Urteil über die Bildwerke geäußert. Der Angeklagte hätte sich sagen müssen, daß der Meister nicht immer auf der Höhe seines Talents geblieben, daß sein Arm gelähmt und sein Auge getrübt sein kann. Als Professor der Kunstgeschichte und als Kunstverständiger war der Angeklagte berechtigt, das Publikum über Werke der Kunst und deren Autoren zu unterrichten, und auch zur Kritik. Der Artikel ist zwar sehr schön und temperamentvoll geschrieben, aber ein kritisches Urteil im Sinne des Paragraphen 193 des Straf-Gesetzbuchs enthält er nicht. Denn zu einem Urteil gehört eine Begründung. Der Artikel sucht mit witzigen Worten Eindruck nach außen zu machen; aber eine kritische Begründung, weshalb diese Bilder nicht vom Meister selbst sein können, fehlt. Sollte man auch annehmen, daß der Angeklagte vom rein künstlerischen Standpunkt das Publikum warnen wollte, so könnte ihm doch nicht der Paragraph 193 zur Seite stehen, da der Vorwurf ein zu schwerer und leichtfertiger ist und die Absicht zu beleidigen aus den Worten zu deutlich hervorgeht. Strafschwerend fiel ins Gewicht der